Design der Hochschulseite als Tippgeber

Beim Infoabend im Gymnasium gaben Praktiker des Berufsfeldes Werbung, Grafik und Kommunikation Auskunft

VON PETRA NEUMANN

MURRHARDT. Zum dreizehnten Mal fand im Heinrich-von-Zügel-Gymnasium ein Informationsabend rund um das Berufsfeld Werbung, Grafik, Design und Kommunikation statt. Acht Referenten berichteten von ihrem Werdegang und den Karrierechancen. Das Berufs- und Betriebsorientierungsteam mit Jasmin Fohrer, Sina Mohr und Annika Pfitzer hatten sie zuvor vorgestellt.

Stefan Brunner ist selbstständiger Grafikdesigner, hat an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd studiert, und nach seinem Bachelor noch einen Master draufgesattelt. Ursprünglich wollte er Ingenieur werden, hat aber während eines Praktikums gemerkt, dass dies doch nicht das Richtige für ihn ist. Deshalb seine Empfehlung: Praktika helfen bei der Sondierung. Sein Arbeitsfeld

sei spannend, aber arbeitsintensiv. In der anschließenden Gesprächsrunde gab er außerdem Tipps für die Auf-

nahme an einer Hochschule. Die Layouts der jeweiligen Homepages gäben durchaus schon Aufschluss über die (Aus-) Richtung.

Ihsan Khalil wurde vom Beruf des Vaters geprägt. In dessen Friseurgeschäft lernte er den Umgang mit Menschen. Nach Abitur und Zivildienst machte er eine Ausbildung zum Werbekaufmann, was heute der Richtung Marketing und Kommunikation entspricht, und studierte an der FH Nürtingen BWL. Mittlerweile hat er den Abschluss Master of Business and Administration. Seine



Gesprächsrunde mit den Schülern: Grafikdesigner Stefan Brunner (Mitte) hat für die Gymnasiasten Anschauungsmaterial auf dem Laptop mitgebracht.

Agentur beschäftigt zwölf Mitarbeiter und ist ein Ausbildungsbetrieb.

Nadine Psotta lernte auf einer privaten Modeschule in Stuttgart. Die Murr-

Nadine Psotta hat sich ihr eigenes

Modelabel aufgebaut

hardterin berichtete, dass ihre Abschlussarbeit nicht gut bewertet worden sei, weil ihr Markenzeichen

Stilbrüche sind. Dass solch ein konservatives Urteil nichts mit dem Markt zu tun hat, beweist Psottas Karriere. Sehr bald machte sie sich mit ihrer Mode einen Namen. Heute hat sie ein eigenes Label – Schwabenkind – und lässt lobenswerterweise auf der Alb herstellen.

Serpil Sari studiert internationales Marketing, Marken und Medien an einer Mannheimer Privatschule, die mit der Universität kooperiert und einen internationalen Abschluss ermöglicht. Sie hatte Ayten Binbay mitgebracht, die an dieser Schule lehrt und die Vorzüge der Ausbildung erläuterte. In der Gesprächsrunde gab sie einem interessierten Schüler Tipps, wie er seinen Berufswunsch, Moderator zu werden, anpacken könnte.

Paul Schanz entschied sich für ein Studium an der FH in Heilbronn – Fachrichtung Electronic Business, in der er in Marketing, Softwareentwicklung, BWL und Projektmanagement ausgebildet wurde. Er lobte die Praxisbezogenheit der Fachhochschule. In seiner Firma programmiert er Apps, ein prosperierendes Geschäftsfeld, da immer mehr Menschen ein Smartphone besitzen und sich solche Tools herunterladen können. Auch hier gilt, dass man sehr kundenbezogen sein und sich auf neue Herausforderungen einstellen können muss.

Regina Schulz ist heute Kommunikationswirtin und hat einen spannenden Berufsweg hinter sich. Sie studierte zunächst Sozialpädagogik, arbeitete im damaligen Frauengefängnis in Leonberg, anschließend in der städtischen Verwal-

tung. Durch eine Freundin kam sie Personalmanagement, machte Zusatzausbildungen zum Trainer. Business-Coach und systemischen Organisationsberater. Doch das genügte ihr noch nicht und sie entschloss sich zu einem Zweitstudium - Kommunikationswissenschaften. In einem großen Konzern machte sie Er-

fahrungen als Pressesprecherin, woraufhin sich herauskristallisierte, dass sie sich selbstständig machen wollte. Heute führt sie gleich zwei Unternehmen.

Murrhardter Zeitung Donnerstag, 3. April 2014

Hardy Wieland hatte immer schon den Wunsch, etwas Künstlerisches zu machen. Design interessierte ihn, Fotografie sollte es dann aber werden. Eine außerordentlich gute Stellung bei einem französischen Modefotografen verließ er nach drei Wochen und entschloss sich, sich für den Studiengang Werbewirtschaft einzuschreiben. Die Zeit bis zum Studienbeginn nutzte Wieland, um zu jobben und will die praxisnahen Erfahrungen nicht missen. Mittlerweile ist seine Agentur mit bis zu 200 unterschiedlichen Produkten befasst. Ihm war es wichtig, zu betonen, dass die Berufsausbildung kein Hochleistungsgeschwindigkeitsverfahren sein sollte. Der spätere berufliche Alltag decke auch Bereiche ab, die nicht lehrbar seien, sprich Lebenserfahrung brauchen.